

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 36

Illustration: "Es scheint, Emma, dass wir uns mehr und mehr auseinanderleben!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

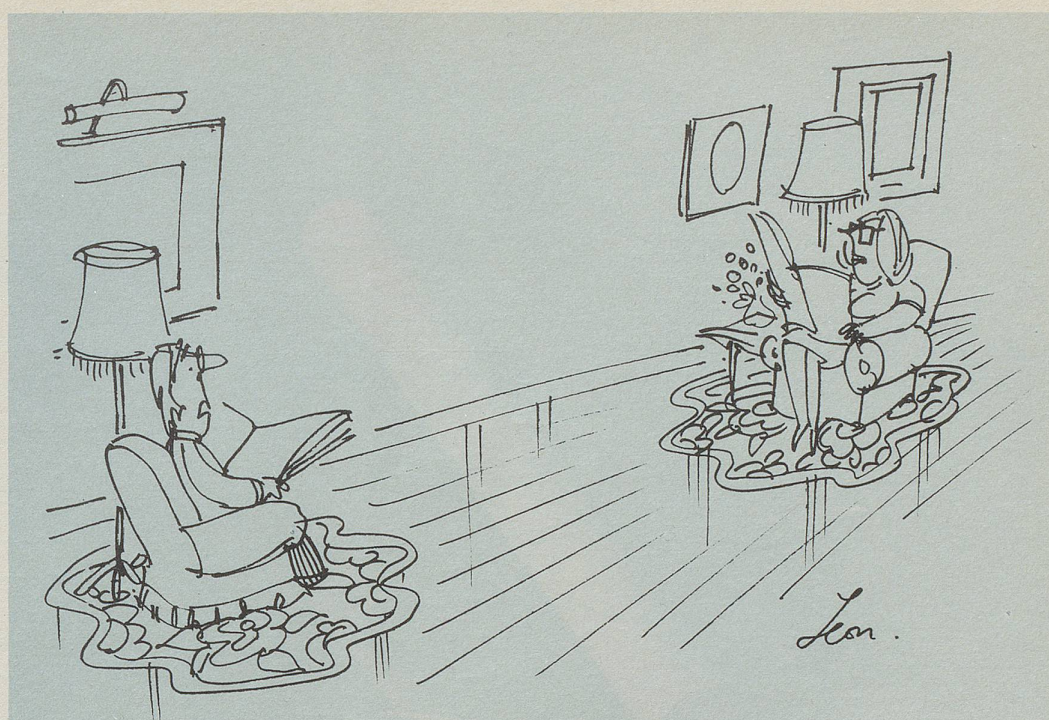
den Reinigungsarbeiten dann erledigt, wenn er aus dem Haus ist, ihn beim Einkaufen zum Mitkommen einlädt, ihn – falls er am Kochen Freude hat – zu einem Kochkurs animiert, damit er nicht nur seine drei Lieblingsgerichte, sondern gewandt koordinierend ganze Mahlzeiten auf den Tisch bringen kann und so mit der Zeit an einem bis zwei Wochentagen als «chef de cuisine» amtiert – dabei ein neues Gefühl der Selbständigkeit, der Unabhängigkeit entwickelnd.

Mein Fernziel wäre im übrigen, einen der fünf Wochentage so frei von Hausfrauenpflichten und andern Terminen zu halten, dass man den ganzen Tag reisend, Bekannte besuchend, wandernd beisammen wäre, so auch elegant den Wochenend-Verkehrstrubel meidend.

Oder sieht das «AHV-Ei des Kolumbus» bei Ihnen anders aus? Wie zum Beispiel? *Leona*

Die Perle

Ich habe ein neues Dienstmädchen. Trotz ihres adligen Geblüts ist sie äusserst bescheiden und nimmt mit einem winzigen Kämmerlein vorlieb. Ihre Ernährung allerdings macht mir einige Sorgen: meiner Meinung nach isst sie viel zu salzig und hat dann natürlich einen entsprechenden Durst, den sie jedoch nur mit Wasser und nicht etwa mit Alkoholischem löscht. Sie macht einen gesunden und schmucken Eindruck, vielleicht etwas vierschrotig und untersetzt, aber sie ist von zurückhaltendem, ruhigem Wesen. Nur scheint sie reisekrankheitsanfällig zu sein. Jedenfalls kam sie leicht



«Es scheint, Emma, dass wir uns mehr und mehr auseinanderleben!»

lädiert bei uns an und musste sich gleich einer kleinen Operation unterziehen.

Der grosse Nachteil ist, dass sie eine sehr einseitige Begabung zu sein scheint: abwaschen kann sie tiptopp, und ich brauche ihr nur einen kleinen Stups zu geben, und schon erinnert sie sich daran, dass Fondue-Geschirr heisser gespült werden muss als etwa gewöhnliches. Aber dass sie einmal einen Besen in die Hand nehmen würde oder mir beim Kochen behilflich wäre...

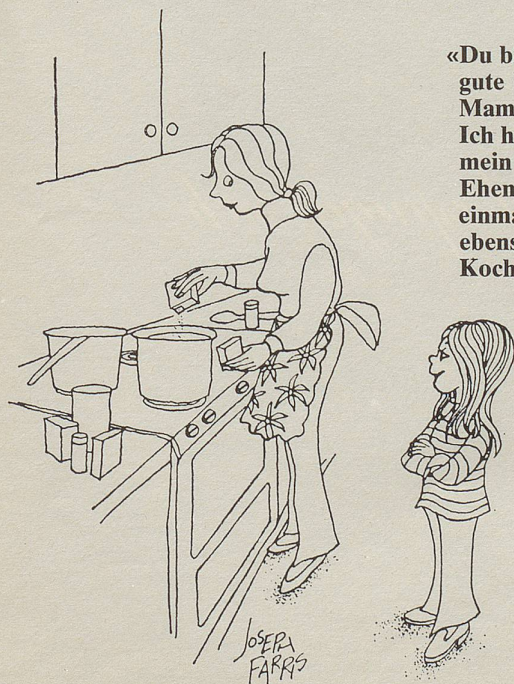
nein, dazu kommt sich meine geborene Rotel de Bauknecht denn doch zu gut vor! *Ursula W.*

Ein Wunder

Seit geraumer Zeit ist das Auslaufen zu einem chronischen Uebel geworden. Alles läuft aus, nicht nur gefährliche Tanks oder die sporadisch geschätzten Regenwolken, sondern auch Dinge, denen man so etwas nicht zumuten würde: Man orientierte uns über das Auslaufen der Preis-

überwachung, man sprach vom Auslaufen der Amtszeit von Regierenden, vom Auslaufen der schweizerischen Fremdarbeiterregelung. Eine Unmenge von Verträgen und Probezeiten sind in den letzten Monaten ausgefallen, ohne dass jemand protestiert hätte. Früher sind solche Sachen abgelaufen, zu Ende gegangen oder verfallen.

Es ist ein Wunder, dass wir in der ausgelaufenen Brühe noch nicht ertrunken sind. *Isabella*



«Du bist eine gute Köchin, Mama! Ich hoffe, mein künftiger Ehemann werde einmal ein ebensoguter Koch sein!»

Echo aus dem Leserkreis

«Il balcone»

Liebe Annemarie A.,
Dein Artikel in Nr. 30 regt mich dazu an, unsere Balkonsituation zu schildern:

Uns ist es verboten, Wäsche aufzuhängen. Es störe das Ortsbild! Nun musst Du wissen, dass wir in einer jener Grossüberbauungen am Stadtrand wohnen. Was ist ansprechender: hässliche, phantasie- und schmucklose Betonfassaden mit oder ohne lustig flatternde, farbige Wäsche?

Warum gefällt einigen Schweizern nicht, was sie in den Ferien im Süden auf Photos festhalten, nämlich die malerisch quer über die engen Gässchen aufgehängte Wäsche?

Wenn bei uns die einen Besuch auf dem Balkon haben und sich erlauben, draussen zu essen, was ohnehin selten vorkommt bei unserem Klima, beklagen sich die andern über Lärm und Gestank. Viele bringen auf allen Seiten ihres Bal-

kons Storen an, damit ja kein unerwünschter Kontakt mit Nachbarn entsteht.

Du siehst, an unserem Haus gibt es leider nur Balkone und keine «balconi».

Ein Wunder, dass die Schwalben die Hochhäuser umkreisen dürfen, als wären es campanili. *Susann*

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

P. Graber, dir.
Telefon 082 / 2 21 21 Telex 74430